

Deutschreferat von Felix Francke zum Roman
Hiob – Roman eines einfachen Mannes
von Joseph Roth, gehalten am 12.11.2002

1. *Leben und Werk Joseph Moses Roths:*

- Geboren am 2.9.1894 in Brody / Galizien
- Vater war Chassidist, er lernte ihn jedoch nie kennen
- 1905 - 1913 besuchte er das deutsche Gymnasium in Brody
- 1913 Umzug nach Wien, Studium in Germanistik und Philosophie
- Während des Kriegsdienstes 1916-1918 erste Veröffentlichungen
- Im Krieg wurde er Alkoholiker, der er bis zu seinem Lebensende blieb
- Er etabliert sich immer mehr als linksliberaler Journalist und Romancier, bleibt trotzdem immer eher Arm und Mittellos
- 1922 heiratet er, seine Frau erkrankt 6 Jahre später an Schizophrenie – sie wird 1940 von den Nazis als Geisteskranke umgebracht
- In den 30ern wendet er sich enttäuscht von der Sozialdemokratie ab
- 1933 geht er wegen des innenpolitischen Drucks ins Exil nach Paris
- In den Spätwerken dominiert Pessimismus und die Forderung nach Menschlichkeit
- Er starb am 27.5.1939 in einem Pariser Armenhospital an den Folgen seines Alkoholismus
- Bekannte Werke sind u.a.: „Das Spinnennetz“ (1923); „Hotel Savoy“ (1924); „Hiob“ (1930), „Radetzkymarsch“ (1932), und dessen Fortsetzung „Die Kapuzinergruft“ (1938)



2. *Der biblische Hiob:*

- Hiob ist rechtschaffen, redlich und gottesfürchtig; „es gibt keinen wie ihn auf Erden“
- Unglücksbotschaften brechen auf Hiob herab, alles Vieh und die Kinder sterben
- Trotzdem beklagt sich Hiob noch nicht. Erst als er schwer erkrankt und seine vier besten Freunde ihn mit leeren Phrasen abspeisen wollen, fängt er an zu toben
- Gott offenbart sich ihm und gibt ihm Reichtum und Gesundheit zurück: „42,16 Und Hiob lebte nach diesen [Ereignissen noch] 140 Jahre. Und er sah seine Kinder und seine Kindes Kinder, vier Generationen. 42,17 Und Hiob starb, alt und der Tage satt.“ (Die Bibel)

3. *Personen, Aufbau und Inhalt des Romans „Hiob“*

- Mendel Singer – Vater der Familie und streng gläubiger Jude; er ist Lehrer und vermittelt Kindern die Kenntnis der Bibel; zu Beginn „fromm, gottesfürchtig und gewöhnlich.“ (der „Hiob“)
- Seine Frau Deborah (hebr. „Biene“) – Sie ist ganz nach jüdischem Brauch Hausfrau und Mutter, jedoch innerlich eher materialistisch orientiert und verachtet ihren Mann: „Die Kinder warf sie ihm vor,[...] die niedrigen Honorare und oft sogar das schlechte Wetter“
- Seine Söhne Jonas – „stark wie ein Bär“, eher oberflächlich, ihn zieht es zum russischen Militär, da er dort nur nach dem Befehl-Gehorsam Prinzip denken muss. Ihn bezeichnet Mendel dann später als „verlorenen Sohn“
Schemarjah – „schlau wie ein Fuchs“, er ist weltoffen, bildet auch äußerlich den Gegensatz zu seinem Vater, ist neugierig und klug und will die Welt kennenlernen
Menuchim (hebr. „der Tröster“) – ein scheinbar unheilbarer Krüppel, „ein Symbol, das keine Antwort gibt“
- Seine Tochter Mirjam – „eine junge Gazelle“ die sich schon früh von der Familie distanziert und sich mit russischen Kosaken – den geistigen Todfeinden der Juden – einlässt.

Der Roman ist äußerlich in zwei Teile und 16 Kapitel gegliedert. Der erste und längere Teil spielt sich in Zuchnow, einem kleinen jüdischen Shtetl in Galizien ab. Die Verhältnisse im Shtetl sind sehr ärmlich und vorindustriell. Der Lebensrhythmus wird von religiösen Riten geprägt.

Der zweite Teil spielt im industrialisierten und kapitalistischen Amerika, in dem Geld eine größere Rolle spielt als Religion. Alles läuft viel schneller und oberflächlicher ab als in dem - trotz der ärmlichen Verhältnisse - idyllischen Zuchnow.

Der Leser hat also einen direkten Vergleich zwischen diesen beiden „Welten“

Erster Teil

Der fromme Jude Mendel Singer lebt zusammen mit seiner Familie in dem armen, aber idyllischen „Shtetl“ Zuchnow. Durch seinen Beruf als „Melamed“ (Kinderlehrer) verdient er zwar wenig, es reicht jedoch gerade zum Überleben. Der Wochenablauf ist geprägt vom „Singsang“ der Schulkinder bis zur heiligen Festlichkeit des Sabbat. Diesen Alltagstrott durchbricht die Geburt des schwachsinnigen Epileptikers Menuchim. Deborah ist mit der zusätzlichen Belastung extrem überfordert und die anderen drei Kinder distanzieren sich von ihm und auch immer mehr von der Familie. Deborah fährt zum Rabbi um seinen Rat einzuholen, dieser prophezeit zwar Menuchims Genesung, doch diese soll noch lange auf sich warten lassen. Das nächste Unglück folgt einige Jahr später, denn Schemarjah und Jonas werden einberufen. Die Familie hat nur genügend Geld übrig, um einen von ihnen vor der unheiligen Hand des Zaren zu retten, doch Jonas will sich gar nicht verstecken und begibt sich freiwillig zum Militär. Schemarjah flieht unter Lebensgefahr über Deutschland nach Amerika.

„Leere“ und „kümmerliche“ Tage vergehen für die zurückgebliebenen Eltern. Auch Miriam distanziert sich immer weiter von ihnen und ist fast nicht mehr zuhause. Jahre später erst kommt ein Fremder Namens „Mac“ vorbei und bringt Nachrichten von Schemarjah. Dieser wird in Amerika „Sam“ genannt und ist ein erfolgreicher Geschäftsmann geworden und lädt die Familie ein, zu ihm zu kommen. Erst nachdem Mendel seine Tochter in einer Neumondnacht beobachtet, wie sie mit einem russischen Soldaten flirtet fällt sein Entschluss: Um weitere Liebschaften zwischen Mirjam und den Kosaken zu verhindern, entscheidet sich Mendel dafür, auszuwandern. Die Familie muss Menuchim jedoch zurücklassen, da dieser von den amerikanischen Zollbehörden zurückgewiesen werden würde. Der erste Teil endet mit der Ankunft der Singers in Amerika.

Zweiter Teil

Alle leben sich schnell in der neuen Welt ein. Selbst Mendel der Anfangs noch überfordert vom Sprung in die neue Welt schien „war beinahe heimisch in Amerika“. Er akzeptiert Sams Wandel zum amerikanischen „Boss“ und selbst die Beziehung zwischen Mirjam und dem Nicht-Juden Mac stört ihn nicht. Er scheint endlich glücklich und auch seine Sorgen um Menuchim lindern sich, da ein Brief aus Zuchnow mitteilt, er wäre auf dem Wege der Besserung. Schemarjah will nur noch einen großen Geschäftsauftrag ausführen und danach dafür sorgen, dass Menuchim nachkommen kann.

Bevor sich jedoch alles zum Guten wenden kann, beginnt der erste Weltkrieg und Sam – in Russland noch vor dem Militär geflohen – begibt sich als Freiwilliger an die Front. Der Kontakt zu Menuchim bricht ab und man hört davon, dass Jonas verschollen sei. Kaum trifft diese Nachricht ein, folgt auch schon die Mitteilung, dass Sam gefallen ist. Nach diesem Schrecken stirbt Deborah auf der Stelle und Mendels Tochter Mirjam wird wahnsinnig. Mit diesem erneuten Unglück wandelt sich Mendel: Er betet nicht mehr und wendet sich von Gott ab. Auch körperlich verkümmert er mehr und mehr und wird für die Umwelt ein grausames Zeichen göttlicher Macht. Als er sich schon beinahe der Bitternis des Alters hingegeben hat, ist der Krieg zuende. Er hört zum ersten Mal neue Schallplatten aus Europa, unter denen sich „Menuchims Lied“ befindet. Er hört es sich am ersten Tag 16 mal (so viele Kapitel hat der Roman) an und wandelt sich wiederum zu einem zufriedenen Menschen. Gegen Ende will sich nun sogar noch der Komponist des Liedes mit Mendel treffen. Am Osterabend, den Mendel bei Freunden verbringt Kurz nachdem Mendel nach einem Brauch die Türe geöffnet und wieder geschlossen hat um dem Propheten Eliahu Einlass zu gewähren, klopft der Komponist und Feiert mit. Nach kurzer Zeit gibt er sich zu erkennen: Es ist der von allen Leiden geheilte Menuchim. Er ist äußerst versöhnlich gestimmt und nimmt Mendel mit zu sich. Dessen ganze Wahrnehmung ändert sich am Abend im Hotel: Die mit Reklame erhellte Nacht, die bei der Ankunft noch auf ihn „eingedrungen“ war, stimmt ihn nun glücklich. Der Roman endet am nächsten Tag, als Mendel in Menuchims Haus am Meer einschläft, um sich „von der Schwere des Glücks und der Größe der Wunder“ auszuruhen.

4. Vergleich: biblischer Hiob und Mendel Singer

- + beide werden zu Beginn als „fromm und gottesfürchtig“ beschrieben
- Hiob ist „größer als alle Söhne des Ostens“, „es gibt keinen wie ihn auf Erden“ – Mendel dagegen ist nur „gewöhnlich, ein ganz alltäglicher Jude“,
- + beide durchleben ohne vorheriges Sünden eine Unglücksphase, bleiben jedoch vorerst ruhig und tragen ihr Schicksal gelassen - sie handeln nicht, sondern erleiden ihr Schicksal passiv
- Der biblische Hiob bekommt am Ende direkt durch Gott eine Belohnung - Mendel hat „nur“ persönliches Glück gefunden – Er wird durch seinen Sohn erlöst.

Ergebnis: Roth bringt die biblische Figur Hiob in eine für jederman nachfühlbare Nähe. Mendel ist nur einer unter vielen armen Juden in Ostgalizien. Ihm widerfährt ein Hiob'sches Unglück das – natürlich überspitzt – dem Schicksal eines armen, mittellosen Mannes entspricht. Nach langem Leiden wird er jedoch beinahe biblisch erlöst, was suggeriert, dass dieses Ende zwar das Ideal wäre, jedoch nicht der Wirklichkeit entspricht.

5. Interpretationsansätze:

- Die „assimilation“ der Kinder an die Außenwelt spiegelt das Schicksal des gesamten ostjüdischen Shtetl wider: Der Glaube und die Gemeinschaft sind nicht mehr in der Lage die Jugend von den Verlockungen der Außenwelt abzukapseln. Dies macht auch die eine Szene in der Mendel sich allein in der Natur befindet deutlich: Er will sich niederlegen, doch er hat Angst „*vor der unbekanntem Erde und dem gefährlichen Gewürm, das sie höchstwahrscheinlich beherbergt.*“
- In Amerika beginnt schnell die Amerikanisierung aller anderen, nur Mendel selbst bleibt in seiner Entwicklung stehen. Er wird von Amerika „zerbrochen“, „zerschmettert“ - Hier kommt die antikapitalistische Einstellung Roths zum Vorschein. Amerika ist für ihn ein Symbol des moralischen Abgrunds, wo die Formel „Gott = Gold“ gilt
- Durch die klare Trennung in zwei Teile führt Roth dem Leser zwei Welten vor Augen: Einerseits die ärmliche aber idyllische Welt des jüdischen Shtetl, andererseits das moderne Amerika, dass zwar technisch weiter entwickelt ist, in dem die Menschen jedoch seelisch verarmen.

6. Sprachliche Mittel

Laut Ernst Toller hat „Roths Sprache die Zucht und Strenge deutscher Klassik“, sie ist einzigartig und man kann sie sofort wiedererkennen:

- Roth beobachtet genau und schildert diese Beobachtungen detailliert
- Er verzichtet auf „Prunk“ – d.h. verwendet fast ausschließlich einfache Hauptsätze die Aneinandergereiht sind. Dies bringt einen gleichmäßigen, melodischen Sprachfluss und „Musikalität“ – die Texte scheinen wie zum Vorlesen geschaffen
- Seine Beschreibungen sind sehr bildhaft, er achtet auf Korrektheit und Nähe zur Wirklichkeit
- Die Handlung ist klassisch auf eine Hauptperson fixiert, der die meiste Erzählzeit gewidmet ist
- Er springt teilweise von einem Satz zum nächsten von der Vergangenheit in die Gegenwart

Er verwendet unter anderem häufig

- Inversion (z.B.: „Schon war er einsam, Mendel Singer: schon war er in Amerika...“)
- Metaphern („Sieben runde Tage rollern nacheinander ab, wie große, schwarze, langsame Reifen.“)
- Anaphern (z.B.: „Amerika drang auf ihn ein, Amerika zerbrach ihn, Amerika zerschmetterte ihn.“)

Quellen:

- <http://www.josephroth.de> - Die Bibel
- <http://www.joyma.com/18hiob.htm> - Helmuth Nürnberger - Joseph Roth. (Rowohlt)
- Dieter Schrey – Joseph Roths Roman „Hiob“ in geistes- und kulturgeschichtlichen Kontexten
- Dietmar Mehrens - Vom göttlichen Auftrag der Literatur. (Libri BoD, Hamburg)
- Emil Göggel – Lektürehilfen „Joseph Roth – Hiob“ (Ernst Klett Verlag - Lerntraining)